WOLFGANG KIRK

Arbeit, Einkommen und Leben in der digitalen Gesellschaft

Teil 14 - Kommerz heute *kompakt*

Digitale Gesellschaft in Deutschland - Band 16

WOLFGANG KIRK

Arbeit, Einkommen und Leben in der digitalen Gesellschaft

- Teil 14 - Kommerz heute *kompakt*

Arbeit, Einkommen und Leben in der digitalen Gesellschaft
- Teil 14 - Kommerz heute *kompakt*

1 Einleitung
2 Grundlagen
2.1 Begriff
2.2 Menschliches Handeln
2.2.1 Rationales Denken
2.2.2 Wirtschaftsethik
2.3 Wirtschaftsordnung
3 Das organisatorische System
3.1 Wirtschaftliche Zweckgebilde
3.2 Interessenvertretungen
3.3 Wirtschaftsbereiche
4 Kritik
4.1 Kommerzialisierung
4.2 Der wirtschaftliche Mensch - Homo Oeconomicus
5 Wirtschaftspolitik
Impressum
Quellenverzeichnis

1 Einleitung

Das ist ja nur Kommerz hat einen negativen Beigeschmack. Der Begriff *Kommerz* wurde früher durchaus anerkennend verwendet. Das spiegelt sich auch in dem Berufstitel wieder: Kommerzialrat. Im Deutschen Reich wurden und in der Bundesrepublik Österreich werden damit Menschen geehrt, die sich im Wirtschaftsleben um den Staat verdient gemacht haben.

Erkennbar ist der Streit um die Art und Weise des Gewinnstrebens, die heute durchaus positiv mit *nichtkommerziell* ausgedrückt wird. Es gibt also Konflikte in der Gesellschaft mit dem Gewinnstreben, der sogar sprachlich bezeichnet ist.

Die Transformation in die digitale Gesellschaft braucht aber Wirtschaft, Handel und Geschäftsverkehr, denn die damit verbundenen Aufgaben sind ohne wirtschaftliche Unterstützung in der Realität nicht zu meistern.

2 Grundlagen

2.1 Begriff

Unter Kommerz wird verstanden:

Definition 2.1 *Kommerz*

1. Wirtschaft, Handel und Geschäftsverkehr
2. Gewinn, Profit(streben). [1]

Die Merkmale dieser Erläuterung sind.

1. Tätigkeitsfelder für kommerzielles Handeln (auch: wirtschaftliches Handeln)
   - Wirtschaft
   - Handel
   - Geschäftsverkehr
2. Ziel des kommerziellen Handelns

   Gewinnmaximierung

Obwohl der Begriff heute nicht mehr allgemein verwendet wird, bietet die Nutzung den Vorteil, mit einem Begriff schon die Bereiche sozusagen begrifflich mit aufzuführen, in denen Gewinnstreben als vornehmlich *richtig* angesehen wird,

Zu klären sind die heutigen Bedingungen für kommerzielles Handeln:

1. Einflussfaktoren auf das menschliche Verhalten
   Prinzipien, Umwelt (einschl. Politik)
2. Rechtliche Rahmenbedingungen
   Wirtschaftsverfassung, -ordnung

2.2 Menschliches Handeln

Unter kommerziellem Handeln wird hier verstanden:

Definition 2.2 *Kommerzielles Handeln*

bezeichnet ein menschliches Verhalten, das auf Gewinnstreben in den Bereichen Wirtschaft und Handel und dem damit verbundenen geschäftsmäßigen Wechselbeziehungen gerichtet ist.

Ein menschliches Verhalten ist gekennzeichnet durch

Definition 2.3 *Verhalten*

Art und Weise, wie sich ein Lebewesen, etwas verhält. [2]

Unter Art und Weise werden zusammengefasst: Auftreten, Benehmen, Betragen, Gebaren, Gehaben, Handeln, Manier, Methode, Umgangsformen, Verfahrensweise, Verhaltensweise, Vorgehensweise.

Das kommerzielle Handeln ist ausgerichtet auf Gewinnmaximierung. Unter Gewinnmaximierung wird verstanden:

Definition 2.3 *Gewinnmaximierung*

> Streben nach größtmöglichem Gewinn. [3]

Als Gewinn wird angesehen:

Definition 2.4 *Gewinn*

> Überschuss der Erträge über die Aufwendungen eines Unternehmens. [4]

Dieses Gewinnstreben ist also die Motivation für den kommerziell denkenden Menschen, die Bedürfnisse des Kunden zu ermitteln und zu befriedigen.

Soziales Handeln heißt ein „Handeln", also ein Tun, Dulden oder Unterlassen, das für den Handelnden (den „Akteur") subjektiv insofern „sozial" ist, als es sich auf das Verhalten anderer bezieht bzw. daran orientiert ist.

Die vorgenannte Motivation bezieht den Kunden in die eigenen Überlegungen und das Handeln mit ein.

These 2.1

> Kommerzielles Handeln = Motivation (Gewinnstreben) + soziales Handeln

Nun lassen sich hier auch die Kritikpunkte ausmachen: Die richtige Balance von Gewinnstreben und sozialem Verständnis ist das Maß aller Dinge. Die Kritik setzt bei den Anteilen an, die sich in folgenden Ansätzen ausdrückt:

1. zu hohes Gewinnstreben:
   Handeln wird nur am Profit ausgerichtet (Eigeninteresse)
   ⇒ Ausbeutung, Profitgier
2. zu wenig soziales Verständnis
   Handeln berücksichtigt zu wenig oder nicht den Adressaten (Fremdinteresse) oder die Folgen
   ⇒ Rücksichtslosigkeit

These 2.2

> Balance kennzeichnet ein richtiges Verhältnis zwischen Gewinnstreben und sozialem Handeln

Um nun zu ermitteln wie hoch die sogenannten Anteile von Motivation und Handeln jeweils sind, ist festzustellen, nach welchen Prinzipien die Zielerreichung verfolgt wird.

2.2.1 Rationales Denken

Unter rationalem Denken wird verstanden:

Definition 2.5 *Rationales Denken*

> beschreibt Methoden zur Sicherstellung der Korrektheit des menschlichen Denken. [5]

In den Wirtschaftswissenschaften, speziell Betriebswirtschaftslehre, wird häufig auf ein bestimmtes rationales Denken verwiesen: das rationale Prinzip oder ökonomische Prinzip.

Damit ist gemeint:

Definition 2.6 *Rationales Prinzip*

> bezeichnet die Annahme, dass Wirtschaftssubjekte aufgrund der Knappheit der Güter bei ihrem wirtschaftlichen Handeln die eingesetzten Mittel mit dem Ergebnis ins Verhältnis setzen und nach ihren persönlichen Präferenzen zweckrational eine Nutzenmaximierung (so private Haushalte) beziehungsweise Gewinnmaximierung (so Unternehmen) anstreben. [6]

Das ökonomische Prinzip hat drei Ausprägungen:

1. Minimalprinzip
   Bei einem vorgegeben Ergebnis den Aufwand minimieren.
2. Maximumprinzip
   Bei einem vorgegebenen Aufwand das Ergebnis maximieren.
3. Extremumprinzip Bei variablem Aufwand und Ergebnis das Verhältnis zwischen Aufwand und Ergebnis optimieren.

Mit diesem Begriffsverständnis eines rationalen Prinzips sollte man jedoch kritisch umgehen:

1. Mehrdeutigkeit:
   es gibt auch ein anderes rationales Denken nach Prinzipien
2. Perspektivproblem:
   es ist nicht bewiesen, dass Menschen immer, sozusagen ausschließlich, im Sinne des ökonomischen Prinzips denken und handeln.

Es besteht die Gefahr, dass damit suggeriert werden kann:

1. das ökonomische Prinzip sei per Definition sozusagen absolut wirtschaftlich richtig, weil es ja auch ein rationales Denken vertritt,
2. das ökonomische Prinzip löst alle Probleme beim Wirtschaften.

These 2.3

Kommerzielles Handeln = Motivation (Gewinnstreben) + soziales Handeln + Verantwortung.

2.2.2 Wirtschaftsethik

Darunter wird verstanden:

Definition 2.7 *Wirtschaftsethik*

ist die Anwendung ethischer Prinzipien auf den Bereich wirtschaftlichen Handelns.

Zentrale Werte sind dabei Humanität, Solidarität und Verantwortung.

Die Dimensionen und Ebenen der Ethik veranschaulicht die folgende Tabelle.

Tab. *Dimensionen und Ebenen der Wirtschaftsethik (Quelle: Thies: Wirtschaftsethik)*

Ebene	Produktion	Konsumtion
Mikroökonomie	Arbeitgeber Geldanleger	Arbeitnehmer Kunde → Verbraucherethik
Mesoökonomie	Firmen → Unternehmensethik Verbände	Gewerkschaften Bürgerinitiativen
Makroökonomie	Nationalökonomie	Staat → Ethik der Wirtschaftspolitik
Globalökonomie	multinationale Konzerne	internationale Abmachung Transnationale Institutionen

Daraus ableitend gibt es folgende Ethiken in der bzw. für die Wirtschaft:

- Unternehmensethik
  Die Unternehmensethik beschäftigt sich mit der Frage, wie aufgrund des wirtschaftlichen Handelns entstandene Konflikte unter Bezug auf ein angemessenes ethisches Prinzip gelöst werden können.

- Verbraucherethik
  Die Verbraucher sollen Verantwortung gegen sich selbst, gegenüber der Umwelt und bezüglich Unternehmen tragen.
- Ethik der Wirtschaftspolitik
  Bezeichnung für alle Maßnahmen und der sie tragenden ethischen Prinzipien, mit denen die Wirtschaftsordnung (s. Abschn. 2.3) eines Landes sowie die wirtschaftlichen Abläufe und Strukturen beeinflusst und gestaltet werden sollen.

These 2.4

> Für wirtschaftliches Handeln setzt der Staat durch politisches Handeln Regeln (Wirtschaftspolitik).

Die Ziele der Wirtschaftsethik sind:

1. Persönliches Verhalten (Verantwortung)
   - verantwortbares unternehmerisches Verhalten (Unternehmer)
   - verantwortbares Verbraucherverhalten (Konsument)
2. Soziales Verhalten

   gesellschaftlich verantwortbares wirtschaftliches Handeln der Beteiligten (Gesellschaft)

These 2.5

> Wirtschaftsethik = Verantwortung (Unternehmer, Konsument) + soziales Verhalten beim Wirtschaften.

2.3 Wirtschaftsordnung

Unter Wirtschaftsordnung wird verstanden:

Definition 2.8 *Wirtschaftsordnung*

> Art, in der die Wirtschaft eines Landes aufgebaut ist. [7]

Gemeint damit ist das grundlegende rechtliche (*Wirtschaftsverfassung*) und organisatorische System eines Staates.

Davon zu unterscheiden ist das Wirtschaftssystem:

Definition 2.9 *Wirtschaftssystem*

> Modell über die Abstimmung der wirtschaftlichen Aktivitäten.

In Deutschland gilt das marktwirtschaftliche Prinzip, d. h. es liegen folgende Tatbestände vor:

- Privateigentum an den Produktionsfaktoren und
- Abstimmung aller wirtschaftlichen Handlungen bei dezentraler Wirtschaftsplanung über den Markt.

3 Das organisatorische System

Die Tätigkeitsfelder für kommerzielles Handeln sind:

1. Wirtschaft

   Gesamtheit der Einrichtungen und Maßnahmen, die sich auf Produktion und Konsum von Wirtschaftsgütern beziehen.

2. Handel

   Teilbereich der Wirtschaft, der sich dem Kauf und Verkauf von Waren, Wirtschaftsgütern widmet.

3. Geschäftsverkehr

   Gesamtheit der geschäftlichen Wechselbeziehungen.

Zur Erreichung des wirtschaftlichen Zwecks werden privatwirtschaftliche Betriebe gegründet (*wirtschaftliche Zweckgebilde*).

3.1 Wirtschaftliche Zweckgebilde

Die Übertagung des Organisationsbegriffs auf Verhältnisse in der Wirtschaft bildet das organisatorische System ab.

Definition 3.1 *Wirtschaftsorganisation*

> Konkretisierung des allgemeinen Organisationsbegriffs auf wirtschaftliche Zweckgebilde. [8]

Diese Zweckgebilde (Betrieb, speziell Unternehmung) sind durch folgende Merkmale gekennzeichnet: [9]

1. Kontinuität:
   Wirtschaftsorganisationen existieren in der Regel über längere Zeiträume hinweg.
2. Zielorientierung:
   Es handelt sich um nach spezifischen Zielen strebende soziale Gebilde, die ihre Daseinsberechtigung daraus erhalten, dass sie diesen Zielen dienen.
3. Instrumentalcharakter:
   Grundgedanke ist hier der Zusammenhang zwischen sog. Organisationszielen und Individualziele. Dabei wird eine Zweck-Mittel-Beziehung angenommen: Die Organisationsziele sind Mittel, um Individualziele zu erreichen. Auf diesen Tatbestand bezieht sich die Formulierung vom Instrumentalcharakter von Wirtschaftsorganisationen.
4. Interaktion:
   Wird der betriebliche Leistungsprozess als Kombinationsprozess der Produktionsfaktoren aufgefasst, so sind diese die Systemelemente, aus denen sich Wirtschaftsorganisationen zusammensetzen. Insofern lassen sich interaktive Mensch-Mensch-, Mensch-Maschine- und - im Hinblick auf programmgesteuerte Produktionsprozesse Maschine-Maschine-Beziehungen unterscheiden.
5. Differenzierung und Koordinierung als Methoden der Zielerreichung:
   Wirtschaftsorganisationen werden durch horizontale und vertikale Arbeitsteilung und die Koordination derartiger verschiedener Tätigkeiten gekennzeichnet.

3.2 Interessenvertretungen

Heute werden drei Säulen der organisationalen Interessenwahrnehmung unterschieden:

- Industrie- und Handelskammen
  Vertretung der gesamtwirtschaftlichen Belange der Mitglieder
- Industrie- und Handelsverbände
  bringen das Besondere des betreffenden Wirtschaftszweiges zur Geltung
- Arbeitgeberverbände
  bringen das Besondere des betreffenden Wirtschaftszweiges aus Arbeitgebersicht zur Geltung

3.3 Wirtschaftsbereiche

Man unterscheidet drei Bereiche:

1. Primärer Wirtschaftsbereich

   Urerzeugung: Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei, Bergbau

2. Sekundärer Wirtschaftsbereich

   Weiterverarbeitung: Industrie, Handwerk, Bau, Energie und Wasserversorgung

3. Tertiärer Wirtschaftsbereich

   Groß- und Einzelhandel, Außenhandel, Verkehrsbetriebe, Banken, Versicherungen, Nachrichtenübermittlung, Dienstleistungsbetriebe (z.B. Beratung)

Unter Wirtschaftszweig wird verstanden:

Definition 3.2 *Wirtschaftszweig*

> Gesamtheit der Betriebe, die aufgrund ihrer Produktion zu einem bestimmten wirtschaftlichen Bereich gehören. [10]

Eine für den deutschen Wirtschaftsraum allgemeingültige Einordnung von privatwirtschaftlichen Betrieben in sogenannte Wirtschaftszweige nimmt seit 1950 das Statistische Bundesamt vor.

4 Kritik

4.1 Kommerzialisierung

In der Bundesrepublik Deutschland gab und gibt es Kritik an der sogenannten Kommerzialisierung. Damit ist gemeint:

Definition 4.1 *Kommerzialisierung*

> beschreibt die Ausbreitung des Marktes und einer ökonomischen Handlungslogik in andere gesellschaftliche Bereiche. [11]

Gegenstand der Kritik sind:

1. Denken (*Ökonomisierung*)

   der Umstand, dass das ökonomische Prinzip in andere gesellschaftliche Bereiche als Handlungslogik übertragen wird.

2. Handeln

   - Kommerzialisierung

     der Umstand, dass bislang kostenlos oder gegen den bloßen Ersatz der tatsächlichen Aufwendungen angebotene Dienstleistungen oder Waren auf dem Markt angeboten werden.

   - Privatisierung

     der Umstand, dass bisher staatliche Leistungen durch die Privatwirtschaft übernommen werden (z.B. Wasserversorgung).

Beispiele solcher kritischen Diskussionen sind:

- bpb: Kommerzialisierung des Sports
- Clio online e.V.: Vom Wissen zum Wert auf H / SOZ / KULT (Kommerzialisierung der Wissenschaft)

4.2 Der wirtschaftliche Mensch - Homo Oeconomicus

Der wirtschaftliche Mensch

Definition 4.2 *Ökonomischer Mensch*

> im allgemeinsten Sinne ist also derjenige, der in allen Lebensbeziehungen den Nützlichkeitswert voranstellt. [12]

"Alles wird für ihn zu Mitteln der Lebenserhaltung, des naturhaften Kampfes ums Dasein und der angenehmen Lebensgestaltung."

Gemeint ist der Mensch mit auf ökonomische Zusammenhänge eingegrenzten Zügen, gekennzeichnet durch modellhafte Vorstellung und Annahmen (Rationalprinzip, Nutzenmaximierung, unendliche Anpassungsgeschwindigkeit, vollkommene Transparenz). Dieses Menschenbild liegt der klassischen und neoklassischen Wirtschaftstheorie zugrunde.

Die Eigenschaften des homo oeconomicus sind nach Bongard [13]

- völlig zweckrationales Handeln,
- vollkommene Markttransparenz und Voraussicht,
- Gewinn bzw. Nutzenmaximierung im monetären Sinne und
- sofortige Reaktion auf Datenänderungen.

These 4.1

> Wirtschaftlicher Mensch = Wirtschaftliches Denken + wirtschaftliches Handeln + Motivation.

Mittlerweile hat sich das Bild aber in weiten Kreisen der Politik und Unternehmensführung als fixe Vorstellung und Menschenbild verbreitet, mit dem man versucht Mitarbeiter, Bürger und Kunden zu beeinflussen.

Die Verabsolutierung der Wirtschaftlichkeit, ein auch inzwischen weit verbreiteter Vorwurf an die Wirtschaft und deren wissenschaftliche Erklärungsmodelle, ist auf vielfältige Weise in die Kritik geraten. Insbesondere wird die Erklärung von menschlichem Verhalten als rein ökonomisch kritisiert.

Als individuelles Verhaltensmodell ist das ökonomische Prinzip zwar erklärungskräftig, aber auch ergänzungsbedürftig. So können individuelles Verhalten wie Altruismus, reziprokes Verhalten, Spenden, Steuerehrlichkeit und Solidarität nicht mit dem auf Rationalität und Eigennutz basierenden Konzept des homo oeconomicus erklärt werden. Dennoch gibt es eine Dominanz dieser Denkfigur nicht nur in der Ökonomie, sondern auch in anderen Sozialwissenschaften wie der Politikwissenschaft oder der Soziologie. Diese Dominanz, der sich teilweise sogar zu einem Alleinerklärungsanspruch der Ökonomie steigert, ist von manchem Beobachter als *ökonomischer Imperialismus* bezeichnet worden. Alternativmodelle, wie der *homo politicus* werden aktuell kaum zur Verhaltenserklärung herangezogen.

Die Annahmen des homo oeconomicus haben sich trotz ihrer Beliebtheit in der Praxis als verbreitete laienpsychologische Theorie und Grundlage für Entscheidungen empirisch nicht bestätigen lassen.

Literaturhinweis

Bauer, Nora: Studierende gegen den Homo Oeconomicus: Müssen wir die Wirtschaftstheorie neu denken?, Deutschlandfunk Kultur Beitrag vom 13.02.2018

5 Wirtschaftspolitik

Als Wirtschaftspolitik wird verstanden:

Definition 5.1 *Wirtschaftspolitik*

> alle Maßnahmen, mit denen die Wirtschaftsordnung eines Landes sowie die wirtschaftlichen Abläufe und Strukturen beeinflusst und gestaltet werden sollen. [14]

Um die Kritik gesellschaftlich akzeptabel zu kanalisieren, werden von einigen Autoren auch Maßnahmen des Staates eingefordert. Damit ist gemeint, dass der Sektor Politik über eine übermäßige Kommerzialisierung und Ökonomisierung diskutieren, streiten und politisch entscheiden soll.

Solche öffentlichen und politischen Diskussionen finden z.B. statt:

- bei Fragen der Privatisierung:
  Rückkauf von ehemaligen kommunalen (Versorgungs-)Betrieben, Teilprivatisierung: Öffentliche-Private Partnerschaft (Müllentsorgung)
- bei der Milderung von sozialen Härten:
  - Wohnung

    Aktuell zeigt sich dies an der staatlichen Maßnahme *sozialer Wohnungsbau*, mit der der Staat die deutlichen Mietpreissteigerungen durch ein staatlich gefördertes Wohnungsbauprogramm als soziale Härte abmildern will. Dies gilt für den Bund (Steuererleichterung) und für die Bundesländer (Förderung des sozialen Wohnungsbaus).
  - Teilhabe

    bei der Kommerzialisierung in Medien: Ökonomisierung des Internet, ökonomischer Druck auf Printmedien, etc.
- Schutz von Ressourcen:
  - Aufgabe von Atomkernkraftwerken
  - Aufgabe des Kohlebergbaus.

Impressum

Verlag: Wolfgang Kirk, Essen
ISSN 2627-8758
ISBN 978-3-96619-054-1 (EPUB), DOI 10.2441/9783966190541
ISBN 978-3-96619-055-8 (PDF), DOI 10.2441/9783966190558
ISNI 0000 0004 5907 4303
©2019 Wolfgang Kirk (Text und Cover)

Der Text ist als Band 16 Teil von Veröffentlichungen in der Reihe *Digitale Gesellschaft in Deutschland*.

Der Autor haftet insbesondere nicht für den Inhalt der vorgestellten Internet-Seiten. Die Verantwortung für Inhalt und Funktion der Links liegt bei den jeweiligen Betreibern.

Textsatz mit Typora in Markdown und mit Pandoc in das Zielformat konvertiert.

Stand: 2019-03-27

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Nicht-kommerziell - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz. Ausgenommen von dieser Lizenz sind alle Nicht-Text-Inhalte wie Fotos, Grafiken und Logos.

Quellenverzeichnis

1. Duden online: Kommerz↩

2. Duden online: Verhalten↩

3. Duden online: Gewinnmaximierung↩

4. Wikipedia: Gewinn↩

5. wikibooks: Grundlagen des menschlichen Denkens: Einleitung↩

6. Wikipedie: Rationales Prinzip↩

7. Duden online: Wirtschaftsordnung↩

8. wirtschaftslexikon24.com: Wirtschaftsorganisation↩

9. Gabler Wirtschaftslexikon: Wirtschaftsorganisation↩

10. Duden online: Wirtschaftszweig↩

11. Wikipedia: [Kommerzialisierung](https://de.wikipedia.org/wiki/Kommerzialisierung↩

12. Spranger, Eduard: *Lebensformen. Geisteswissenschaftliche Psychologie und Ethik der Persönlichkeit*. 8. Auflage. Tübingen 1950, S. 148. (Online: Spranger)↩

13. Bongard, Willi: Nationalökonomie wohin? Realtypen des wirtschaftlichen Verhaltens, Westdeutscher Verlag Opladen, Köln 1965, S. 24-31.↩

14. bpb: Wirtschaftspolitik↩